

Neumünster soll wachsen – aber wie?

Das Problem sind fehlende Flächen in der Stadt

Von Hammes Harding

NEUMÜNSTER Bezahlbarer Wohnraum – das ist in vielen Städten in Deutschland eines der wichtigsten sozialpolitischen Themen. Und auch in Neumünster wird in den kommenden Monaten verstärkt darüber beraten werden, wo noch neu gebaut werden kann oder Baulücken geschlossen werden können. Ein weiteres Thema im Hinblick auf die Schaffung attraktiven Wohnraums könnte die Hinterlandbebauung werden. So jedenfalls zeichnete es sich bei einer Podiumsdiskussion ab, zu der der Wirtschaftsrat der CDU am Donnerstagabend ins Ho-

„Die Stadt sollte die neuen Kräfte nutzen, um ihre Bebauungspläne zu entrümpeln.“

Holger Bajorat
Wirtschaftsrat

tel Prisma eingeladen hatte.

„Neumünster soll wachsen, denn Neumünster hat was!“ Ginge es nach Holger Bajorat, Sprecher der Sektion Neumünster des Wirtschaftsrates, dann sollte dies die Antwort auf die Frage nach der zukünftigen Wohnraumpolitik der Stadt sein. Allerdings wurde bereits in der Diskussion deutlich, dass die großen Wohnbauunternehmen zwar durchaus bereit stehen. Doch sie glauben nicht an die Wachstumsprognosen von Oberbürgermeister Olaf Tauras, der zuletzt wiederholt von Neumünster als 90000-Einwohner-Stadt sprach.

Für die Wobau Neumünster saß Aufsichtsratschef Volker Andresen auf dem Podium. Der SPD-Fraktionschef sagte, das kommunale Unternehmen gehe von einer konserva-

tiveren Prognose auf Basis des aktuellen Wohnraumversorgungskonzeptes aus. Danach müssten in Neumünster pro Jahr rund 56 Einfamilienhäuser und 84 Wohnungen entstehen, um den prognostizierten Bedarf zu decken. „Das würde die Wobau auch allein schaffen“, sagte Andresen.

Für das Baugewerbe betonte Innungsvorstand Robert Voss, dass die Unternehmen in Neumünster trotz der brummen Baukonjunktur genügend Kapazitäten hätten, um diese Ziele umzusetzen.

Allerdings – und das kristallisierte sich als Hauptproblem heraus – gibt es dafür kaum Flächen. Mit der Scholtz-Kaserne steht lediglich noch ein attraktives großes Areal zur Verfügung. Als bauwillige junge Familie könne man nur noch wegziehen, hieß es aus dem Publikum. OB Tauras, der ebenfalls im Publikum saß, erklärte, man müsse sich verstärkt darüber Gedanken machen, die Modernisierung alter Wohngebiete mit Siedlungshäusern – wie etwa in Tugendorf – zu unterstützen.

Das funktioniere in Bereichen mit Einfamilienhäusern bereits gut, sagte Stadtplanerin Ute Spieler vom Podium, das Problem sei der Einigungsdruck bei Grundstücken mit Doppelhäusern. Spieler begrüßte, dass die Ratsversammlung neue Stellen in der Bauverwaltung freigegeben habe. „Die neuen Kapazitäten wollen wir nutzen, um bestehende Konzepte wieder aufzunehmen und weiterzuentwickeln“, sagte sie mit Blick auf die Nachverdichtung in Wohngebieten.

Bajorat schrieb der Stadt schließlich ins Stammbuch, mit den neuen Kräften auch ihre Bebauungspläne zu „entrümpeln“.